

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Verlagsdruckerei Nr. 30. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Führplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13. Redaktionsschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von denselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 67.

Samstag, den 20. März 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

Unsere Gegner, die uns in verlogener Selbstüberhebung Barbaren nannten, bemühen sich angelegentlich, diesen Schmachttitel durch unglaubliche Schandtaten für alle Zeiten an ihre eigenen Fahnen zu heften. Im Westen wie im Osten wird die Kriegführung seitens unserer Feinde ständig grausamer. Die Franzosen bombardieren offene Städte und töten und verwunden harmlose keltische Kinder, und russische Nordbrennerhorde fallen sengend und plündernd in den bisher von der Kriegsfurie verschonten nördlichsten Zipfel Ostpreußens ein.

Eine neue englisch-französische Offensive?

Nachdem erst vor kurzem die große französische Angriffsbewegung in der Champagne so kläglich verlagert hat, wird schon wieder mit großem Lärm eine neue in Gemeinschaft mit den Engländern als bevorstehend verkündet. Der Korrespondent des norwegischen Blattes „Nytiden“ meldet aus London:

Die neue französisch-englische Offensive beginnt wahrscheinlich in einigen Wochen. Die britische Heeresleitung sei eines günstigen Erfolges ganz sicher. Es wird jedoch von unterrichteten Kreisen eingeräumt, daß der Sieg große Opfer erfordern wird. Nach ist keine offizielle Angabe über die Verluste bei dem letzten heftigen Kampfe bei Neuve Chapelle veröffentlicht worden. Man glaubt deshalb, daß sie ernstlich sind. In den englischen Lazaretten werden jetzt besondere Vorbereitungen getroffen, um Platz für eine größere Menge Verwundeter zu machen. Die ersten kommen in der nächsten Woche.

Andere neutrale Berichterstatter legen in diese Offensive berechtigtes Mißtrauen. Der militärische Mitarbeiter der „Amsterdamer Lloyd“ weist darauf hin, wie außerordentlich geringfügig die von den Bundesgenossen unter Aufwendung ungeheurer Kriegsmittel in den letzten Offensivkämpfen erzielten Erfolge sind und daß die wenigen Kilometer Terrain, die in Flandern bei Neuve Chapelle von den Engländern und in der Champagne von den Franzosen errungen wurden, in gar keinem Verhältnis stehen zu den gewaltigen Anstrengungen, und daß dieser geringe, die allgemeine Frontlinie fast gar nicht verändernde Terraingewinn das davon gemachte Aufheben nicht rechtfertigt, zumal die ganze Aktion nur den Zweck hatte, die Deutschen zu verdrängen, Verstärkungen nach Rußland zu senden. Die englische Offensive sei schon durch die deutsche Einnahme von St. Etienne zum Scheitern gekommen, und die Belgier hätten, obwohl sie zur Offensive übergingen, überhaupt keinen Terraingewinn erzielt. Von einem Entscheidungskampf könne noch keine Rede sein.

Neue Unterseeboots-Erfolge.

Über Amsterdam kommt uns die Kunde von neuen Erfolgen unserer U-Boote im Handelskrieg gegen England. Es wird berichtet:

Der Dampfer „Fingal“ (1582 Tonnen) wurde am Montag an der Küste von Northumberland torpediert und sank. Sechs Mann seiner Besatzung sind verloren. Der Dampfer „Atlanta“ (519, Tonnen) wurde am Sonntag an der Westküste Irlands torpediert, sank aber nicht. — Der britische Dampfer „Leeward“, auf der Fahrt von London nach Goringen, wurde vier Seemeilen südlich des Maasleuchtturmes von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die 17 Mann starke Besatzung des Dampfers wurde durch ein Rettungsboot nach Goet van Holland gebracht. — Die englische Admiralität gibt bekannt, daß auch der Dampfer „Morazan“, dessen Torpedierung seinerzeit gemeldet wurde, gesunken ist.

Aus Goet van Holland wird gemeldet, daß die britischen Dampfer „Avocat“ und „Leiris“ von der Gort Steamship Co. von einem deutschen Unterseeboot verfolgt wurden, das die Verfolgung in holländischen Territorialgewässern einstellte.

Die Überlebenden der „Dresden“.

Der britische Kreuzer „Drama“ ist in den Hafen von Valparaiso mit den Überlebenden des gesunkenen deutschen Kreuzers „Dresden“ an Bord eingelaufen, von denen einige verwundet sind. Neunzehn Mann von der Besatzung der „Dresden“ werden vermisst. Drei sind tot. Die „Dresden“ hat der englischen Handelsflotte für 6 1/2 Millionen Pfund Sterling Schaden zugefügt und zehntausende die Versicherungssprämien stark hochgetrieben. Nach süd-amerikanischen Meldungen hielt sich der Kreuzer 6 Wochen in einer Bucht der Insel Desolation am Westausgang der Magellansstraße verborgen.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 18. März. Die holländischen Dampfer „Waalvisser“ und „Batavica“ wurden auf der Fahrt von

London nach holländischen Häfen durch deutsche Unterseeboote angehalten, durften aber ihre Reise fortsetzen.

Amsterdam, 18. März. Der in Las Palmas (Kanarische Inseln) internierte deutsche Dampfer „Macedonia“ ist angeblich von dort nächstermorgen entlassen.

Paris, 18. März. Kriegsminister Millerand ordnete die Einberufung der Jahresschiffe 1916 an.

London, 18. März. Der englische Dampfer „Blonde“, der in der Zone ankam, berichtet, daß er von einer deutschen Taube angegriffen wurde. Ein Mann wurde getötet.

Mailand, 18. März. Dem „Secolo“ zufolge sind die fremden Truppen der Alliierten von der Front an die französische Südküste gebracht worden, weil sie stark unter der Hitze litten. So ist an der Riviera ein Heer von 200 000 Australiern, Senegalesen und Indern versammelt, um den Frühling abzuwarten und dann in Aktion zu treten.

Aus dem Gerichtssaal.

3 Todesurteil gegen einen Raubmörder. Vor dem Schwurgericht in M. Gladbach wurde der Mordprozeß gegen den 25jährigen Schriftführer Josef Böcker verhandelt, der angeklagt war, die Haushälterin des Kaplans Randholz von dort gemeinsam mit dem inwischen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Schlächtergehilfen Dahn, ermordet und geraubt zu haben. Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte zu, die Haushälterin getötet zu haben, doch bestritt er den Raub. Er behauptete, daß er sie nur getötet habe, um sie am Schreien zu hindern. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung Böckers zum Tode.

Neutrale Proteste.

Grade einen Monat, nachdem der deutsche Handelskrieg gegen England begonnen hat, hört man wieder einmal etwas von Protestnoten neutraler Staaten an die Kriegführenden. Diesmal sind es Schweden, Norwegen und Dänemark, die sich zur Überreichung gleichlautender Rundgebungen an die englische und französische Regierung entschlossen haben, um gegen deren Repressalien dem deutschen Aus- und Einfuhrhandel gegenüber Stellung zu nehmen. Von Amerika ist ein ähnlicher Schritt zu erwarten, und Holland, das in der Wahrnehmung seiner Rechte am eifrigsten auftritt, wird gewiß nicht zurückbleiben. Ja, es verlautet sogar, daß der niederländische Gesandte in Washington eine gemeinsame holländisch-amerikanische Aktion gegen die Bestmächte angeregt habe, und es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Gedanke zu weiteren Entschlüssen führen wird.

Es ist nur zu bedauern, daß die neutralen Mächte sich so sehr spät auf ihre eigenen Interessen besinnen. Sie haben es zwar auch schon bisher an mancherlei Vorstellungen und Protesten nicht fehlen lassen, aber im ganzen haben sie es doch nicht verhindern können, daß England insbesondere über ihre wohlverbrieften Rechte schallend und hinweggeschritten ist. Eine Nachgiebigkeit hat hier die andere nach sich gezogen, und so ist es gekommen, daß wir von der ersten Neutralitätsverletzung durch England an: der Sperrung der Nordsee durch Kriegsgebietserklärung, seit bis zu den sogenannten Repressalien der Bestmächte hinabgeglitten sind, die jeden Handel von und nach Deutschland glattweg verhindern sollen, die Geschäftsinteressen der Neutralen also in der empfindlichsten Weise schädigen und fressen. Sie hätten sich von vornherein legen sollen, daß nur kräftigster Widerstand bei der ersten Gelegenheit weiteres Unheil würde verhüten können. Jetzt weiß England, was von ihren Redensarten des Bedauerns beantwortet, im übrigen aber zu den Akten gelegt werden, und die Neutralen haben das Nachsehen. Gewiß war es klar, daß keiner von den neutralen Staaten für sich allein etwas zu erreichen imstande sein würde; um so näher lag daher der Gedanke, sich von Anfang an zum Schutze der gemeinsamen bedrohten Interessen zusammenzutun. Vielleicht ist auch mancherlei versucht worden, einen solchen Zweckverband herbeizuführen, und er ist nur an dem Verhalten Amerikas gescheitert. Denn wenn damit Ernst gemacht werden sollte, müßten die Neutralen sich natürlich über ihre Druckmittel gegenüber England klar werden, und da könnte den Vereinigten Staaten in der Hauptsache wohl nur ein Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition nach England und Frankreich nahegelegt werden. In diesem Punkte scheint man aber in Washington unbelehrbar zu sein, und so bleibt es bei vereinzelten Schritten und leeren, völlig wirkungslosen Protesten.

Jetzt bietet sich die letzte Gelegenheit zu einer ernsthaften Nachprüfung des Geschehenen. Die ungebärdige Sprache der amerikanischen Noten an Deutschland hat, wie die bisherigen Erfahrungen unseres Unterseebootkrieges gelehrt haben, nicht die mindeste Berechtigung. Es ist keinem amerikanischen Staatsbürger auch nur ein Haar

gekrümmert worden, wie überhaupt unsere Unterseebootkommandanten es verstanden haben, auch nach dem 18. Februar die Befehle fast aller von ihnen torpedierten Handelsschiffe, und zwar ebenso feindlicher wie neutraler, an Land zu schicken, ehe das tödliche Geschloß gegen ihr Fahrzeug losgelassen wurde. Auch amerikanisches Eigentum ist fast gar nicht in Mitleidenschaft gezogen worden, und wo einmal ein neutraler Dampfer in Gefahr geriet, haben englische Minen und nicht deutsche Tauchboote ihr Wesen getrieben. Trotzdem sollen jetzt die scharfen Sperrmaßnahmen auch gegen jeden neutralen Handel mit Deutschland in Kraft treten. Es ist ja eigentlich ganz undenkbar, daß die am Kriege nicht beteiligten Staaten, daß vor allem Amerika sich diese äußersten Eingriffe in ihre wichtigsten Lebensinteressen ruhig gefallen lassen, daß der Rücksichtnahme auf Waffenlieferanten und Munitionsfabriken die Geschäftsinteressen des gesamten übrigen Handels, aller anderen auf Ein- oder Ausfuhr angewiesenen industriellen Unternehmungen eines großen Landes dauernd geopfert werden könnten. Deutschland kann, nachdem sein Außenhandel ohnehin zum größten Teil lahmgelegt ist, zur Not auch auf den noch freigebliebenen Teil seines Geschäftsverkehrs mit Amerika verzichten; die wunderbare Anpassungsfähigkeit unserer Geschäftswelt wird auch für diesen Ausfall einigen Erlös im Inlande zu finden wissen; aber Amerika ist und bleibt auf gewisse Handels- und Industrieartikel aus Deutschland unbedingt angewiesen. Ganz abgesehen davon, daß kein Staat, der etwas auf seine Würde hält, sich in der Weise, wie es jetzt von England und Frankreich beschlossen worden ist, von fremden Mächten unter Kontrolle nehmen und wohlverfügter Rechte kurzer Hand berauben läßt.

In der Tat, die Dinge sind jetzt nachgerade so weit gediehen, daß auch die Ehre der neutralen Staaten unmittelbar berührt ist. Wir wollen die Hoffnung noch nicht völlig aufgeben, daß sie es verstehen werden, die drohende Schmach von sich abzuwehren.

Der neue Mahdi.

Schwere englische Niederlagen im Sudan.

Der Heilige Krieg bedroht die Machtstellung der Engländer im Nilthal weit gefährlicher, als die strenge Zensur bisher hat durchsickern lassen. Ein deutscher Kaufmann, der kürzlich aus Ägypten zurückgekehrt ist, berichtet, daß nicht nur die Sennusi den Engländern schwer zu schaffen machen, sondern daß die kriegerischen Derwische, nachdem sie den englischen Truppen blutige Verluste zugefügt haben, den Sudan und einen großen Teil Nubiens in ihrer Gewalt haben.

Die Engländer haben stets durch ihre Agenten verbreiten lassen, daß der Großsheich der Sennusi sich zur Neutralität verpflichtet habe. In Wirklichkeit haben die Sennusi, gegen die England sehr starke Truppenmassen, außer in Ägypten garnisonierenden Regimentern, Indier, australische Territoriale und Maoris aus Neuseeland, aufgedrungen hatten, sich allerdings großen offenen Kämpfen entzogen. Sie haben aber die Engländer und ihre Hilfsvölker überfallen, wo sie nur konnten. So konnte am 19. November das Lager der australischen Freiwilligen beim Rena House (Byramiden von Gizah) von den Tibestierreitern und etwa 10 000 wilden Tuareg überfallen und gänzlich vernichtet werden. Die Beduinen plünderten und raubten sämtliche Zelte, erbeuteten 14 Maschinengewehre, 8 Maxinggeschütze und große Mengen Konserve und Munition. Der Überfall kostete die Australier über 200 Tote, die meist durch Speerwürfe gefallen waren. Am 24. November schlugen die Sennusi eine Abteilung der bengalischen Langenreiter bei Salfara, und an dem selben Tage nahmen sie auf dem Mahmudijefanal 6 Segelboote mit Proviant weg, die für die Garnison in Kairo bestimmt waren. Am 1. Dezember zerstörten Leute des Scheich Abd el Malik von Kufra die Bahnverbindung zwischen Alexandria und Kairo nicht weit bei dem Städtchen Damanhur, ohne daß die dafelbst stationierten Kamelreiter vom indischen Bikanirkorps dies hätten verhindern können. Die britischen Industrieanlagen im Niltal wurden ebenfalls von den Sennusi zerstört, während man die koptischen Klöster unbehelligt gelassen hat. Selbst Alexandria und die schmalen Landstreifen zwischen Sidi und Mariut-See waren nicht sicher vor den Streifzügen der Araber.

Außer den Sennusi ist den Engländern aber im Nilthal ein weiterer Gegner entstanden, der „neue Mahdi“, der Derwisch Mubur el Ali, um dessen blutrote Fahne sich zahlreiche Wüstenstämme geschart haben, so daß er über Zehntausende von Reitern gebietet. Am 13. Dezember zogen gegen 40 000 Derwische nach Fashoda. Etwa 6000 Mann britisch-ägyptische Truppen vermodete General Hawley den Aufständischen entgegenstellen. Von diesen gingen sämtliche eingeborene Soldaten zu den Derwischen über, so daß die Regierungstruppen, kaum noch 2000 Mann stark, im ersten Ansturm von den Rebellen übergränzt wurden. General Hawley und

Berlin, 18. März. Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Julius Bahrleth ist in Chicago im Alter von 76 Jahren verstorben. Er war Mitbegründer des sozialistischen Allgemeinen deutschen Arbeitervereins und leitete als Vorsitzender dessen Gründungsversammlung. Von 1874 bis 1877 und von 1878 bis 1881 vertrat er den 16. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Nah und Fern.

Wegen eines Mordversuchs auf seine Eltern wurde in Stettin der 16 Jahre alte Dreherlehrling Emil Meyer verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Die Eltern dieses hoffnungslosen Burischen hatten ihm das Ausgehen verboten. Er beschloß, sich hierfür auf eine kaum glaubliche Art zu rächen. In einer der letzten Nächte legte er, nachdem sich die Eltern zur Ruhe begeben hatten, mit Petroleum getränkte Lappen und dergleichen unter ihre Betten und zündete sie an. Sofort flammte das Feuer hinterlos auf und ergriff die untere Seite der Matratzen. Zum Glück erwachten die Eltern rechtzeitig, sprangen schnell aus den Betten und umtänzt sich so vor einem schrecklichen Lode retten.

Ein Bade- und Desinfektionszug für den Krieg. Von Berlin ist jetzt ein Badezug nach dem östlichen Kriegsschauplatz abgegangen. Der Zug besteht aus zwei Wasserwagen mit zusammen 50 000 Liter Inhalt, einem Ankleidewagen, zwei Badewagen mit 80 Brausen, zwei Ankleidewagen, vier Magazinswagen für reine Wäsche und Monturen, einem Magazinswagen für die abgelegten und zu entfeuchtenden Wäsche- und Uniformstücke, zwei Desinfektionswagen und einem Wagen mit Schlafstellen für das Bedienungspersonal. Der Badezug wird von zwei Lokomotiven geführt, die gleichzeitig für die Heizung der Wagen, Erwärmung des Badewassers und Dampfabgabe für die Entfeuchtung sorgen. Die Größe und Bedeutung dieser Einrichtung zeigt sich deutlich darin, daß innerhalb eines Zeitraumes von zehn Stunden nicht weniger als 1200 Mann ein Brausebad nehmen können, und daß in zwischen ihre Wäsche und Uniformen vollkommen entfeuchtet werden. Der Zug ist in den Startbahnverhältnisse in Wien gebaut worden.

Ein Schuttnabe durch Robler getötet. Aus Robben am Berge wird gemeldet: Ein folgenschweres Robbenunglück ereignete sich bei der Abfahrt vom Robbenberge und scheint wieder auf die Unfälle zurückzuführen sein, daß ein Robberschlitten von mehreren Personen bemutet wurde. Diese vernachlässigten den Schlitten nicht mehr folgerichtig zu steuern, und er schleuderte an einen Baum, an dessen Stamm gekniet ein zwölfjähriger Schüler stand. Der Knabe wurde von dem Schlitten in schrecklicher Weise zergerätet. Beide Beine wurden ihm gebrochen und er erlitt weiter einen Schädelbruch. Der Unglückliche ist an den schweren Verletzungen nach qualvollen Leiden gestorben.

Brüssel, 18. März. Die kaiserliche Firma Henri Lefebvre wurde wegen Vergehens gegen die Verordnung des Generalgouverneurs betreffend das Zahlungssperre gegen England zu einer Geldstrafe von 20 000 Mark verurteilt.

Amsterdam, 18. März. Wie die Blätter melden, ist von heute an die Ausfuhr von Schweinefleisch aller Art verboten.

Teheran, 18. März. Das Kabinett ist zurückgetreten. Ein neues Kabinett ist unter Ruchir ed Daulah, der das Ministerium des Krieges übernimmt, gebildet worden. Zum Minister des Äußeren wurde Muwadin ed Daulah ernannt. Das Kabinett hat sich am 18. März dem Parlament vorgestellt.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 20. März.

Sonnenaufgang	6 ⁵⁹	Mondaufgang	7 ⁰⁰
Sonnenuntergang	6 ⁵⁹	Monduntergang	—

1770 Dichter Friedrich Schiller geb. — 1801 Schriftsteller Bogumil Wolz geb. — 1814 (20. und 21. März) Sieg der Verbündeten unter Schwarzenberg über Napoleon I. bei Arcis-sur-Aube. — 1824 Forschungsreisender Theodor v. Heuglin geb. — 1828 Prinz Friedrich Karl von Preußen geb. — Normogischer Dichter Henrik Ibsen geb. — 1835 Max Oriel, Entdecker des Diphtheriebazillus geb. — 1874 Dichter Hermann von Munchhausen geb. — 1890 Austritt des Fürsten Bismarck. — 1894 Ungarischer Freiheitskämpfer Ludwig Kossuth gest.

Man soll Butter essen. In diesem Schlus kommt der Geschäftsführer des Zentralvereins der Milchproduzenten für Hamburg und Nachbarstädte in einer längeren Untersuchung über die Vor- und Nachteile des Butterverbrauchs während der Kriegszeit. Es heißt da: Unsere rund 11 Millionen Milchkühe in Deutschland geben durchschnittlich täglich 66 Millionen Liter Milch, davon werden zur Aufzucht usw. verbraucht 8 Millionen Liter, für den menschlichen Bedarf verwendet 24 Millionen Liter (für 68 Millionen Einwohner je 0,35 Liter) und gelangen zur Verfertigung von Butter und Käse 36 Millionen Liter. Die zur Butterherstellung in Meiereien verwendete Milch bringt aber gemeinlich nur die Futterkosten ein, so daß die Arbeitskosten, welche auf ihrer Erzeugung ruhen, von den übrigen Zweigen des landwirtschaftlichen Erwerbs, besonders dem Feldbau, mitgetragen werden müssen. Aus einer Zusammenstellung der Verhältnisse von 10 Jahren, 1908 bis 1917/18, jeweils vom 1. Mai bis 30. April gerechnet, geht hervor, daß wir einen Jahresdurchschnittspreis für 100 Pfund Butter von 122,89 Mark hatten. Gewinnt man nun auf 14 Liter Milch 1 Pfund Butter und 90 Prozent Magermilch mit einem Fäktungsmerkte von 3 Pfennig pro Liter, so erhalten wir eine Nettoverwertung für 1 Liter Milch — 10,44 Pfennig bei Abrechnung von 1 Pfennig Bearbeitungskosten. Im günstigsten Betriebsjahre 1911/12 stieg der Butterpreis auf 136,57 Mark und damit die Milchverwertung für 1 Liter auf 11,45 Pfennig. Wurden seither demnach die Erzeugungskosten für solche Meiereimilch von dem übrigen landwirtschaftlichen Betriebe in der Hauptsache mitgetragen werden, so vertritt dieser unter heutigen, ganz außerordentlich erschwerten Verhältnissen diese Belastung nicht mehr. Lohnt also die Butterherstellung der hierfür vorhandenen täglich 86 Millionen Liter Milch künftig nicht mehr einmal in dem bisherigen Umfange, dann bleibt der deutschen Landwirtschaft nichts weiter übrig, als so rasch und viel wie möglich von den Kühen, welche an der Milchherzeugung für den Meiereibetrieb beteiligt sind, abzusetzen — der Schlachtbank zuzuführen. Damit würden wir uns aber für die Zeiten nach dem Kriege noch mehr als früher (wir führen jetzt bereits alljährlich für etwa 124 Millionen Mark Butter von außen ein) in die Hände des Auslandes geben und von seiner Preisbestimmung abhängig werden. Durch den immer wieder einbrechenden Appell an das Publikum, sich des Buttergenusses mehr und mehr zu enthalten, wird eine Verminderung der Nachfrage nach diesem gesunden und schmackhaftesten Nahrungsmittel sehr bald eintreten und ein rascher Preisrückgang die bedauerliche Folge sein. Wir wollen doch aber nach dem Kriege weiter leben, und zwar unter möglichst annehmbaren Bedingungen. Dazu gehört, daß wir heute darauf Bedacht nehmen, der Landwirtschaft die Erhaltung des heimischen Viehstandes, soweit er nicht aus Rücksicht auf Nährstoffvergnis abgeschlachtet werden muß, tatsächlich zu ermöglichen. Es muß also nicht heißen: „Sparrt an Butter!“ sondern: „Ihr, die ihr in der glücklichen Lage seid, euch Butter zu kaufen, laßt es euch angelegen sein, den Genuß von Butter mindestens im gleichen Umfange wie seither beizubehalten! Ihr entlastet damit die minderbemittelten Volksgenossen, indem ihr eine Steigerung der Preise der gewöhnlichen Fettsorten nicht in ungebührlicher Weise unterstützt und — ihr werdet zur Erhaltung des heimischen Viehstandes und damit zur Ernährung des deutschen Volkes in der Zukunft beitragen.“

Ämtliche Telegramme d. Wolff'schen Tel.-Büros.

Großes Hauptquartier, 19. März 1915, 3 Uhr Nachmittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne scheiterten wieder 2 franz. Teil-Angriffe nördlich von Le Mesnil und nördlich von Bonsejour. 2 Offiziere und 70 Mann wurden gefangen. Nach schweren Verlusten zog sich der geschlagene Feind in unserem erfolgreichen Feuer in seine Stellungen zurück.

Nordwestlich von Verdun machten die Franzosen mehrere Vorstöße. In der Woivre-Ebene wurden sie abgewiesen, am Ostrand der Maashöhen wird noch gekämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei Memel ist noch nicht geklärt. Anscheinend sind schwache russische Abteilungen in Memel eingedrungen. Gegenmaßregeln sind getroffen.

Sämtliche russische Angriffe zwischen Bissek und Orzhe sowie nordöstlich westlich von Prasni wurden abgeschlagen, zumteil unter schweren Verlusten für den Feind.

Die Verhältnisse südlich der Weichsel sind unverändert.

2 englische Panzerschiffe vernichtet.

Aus Konstantinopel wird uns gemeldet, daß zwei englische Panzerschiffe vom Typ Irresistible und Afrika, die bereits beschädigt worden waren, heute Nacht durch das Feuer der türkischen Batterien zum Sinken gebracht worden sind.

* Den Heldenod für Vaterland erlitten hat nach heute hier eingegangener Mitteilung der Sohn unseres vor dem Feinde gefallenen Herrn Bürgermeisters, der Kriegsfreiwillige Gerhard Roth.

* Eine Revision der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule fand gestern Abend durch Herrn Geh. Regierungsrat und Gewerkschaftsrat Rausch aus Wiesbaden statt und zeitigte dieselbe ein sehr günstiges Ergebnis. Die Besichtigung der Zeichnungen und Schülerarbeiten, sowie die Erteilung des Unterrichtes hat dargelegt, daß die Herren Lehrer den aufgestellten Lehrgängen gemäß unterrichten und gute Resultate erzielen, weshalb sich Herr Geheimrat Rausch recht befriedigt über die hiesigen Schulverhältnisse ausspricht.

* Rein Sitzenbleiben mehr in der Schule. Das Großh. Min. d. Innern, Abteilung für Schulangelegenheiten, hat eine Verfügung erlassen, demzufolge die Lehrrufen erhalten werden, bei der diesjährigen Osterprüfung mit möglichster Milde zu verfahren. Dasselbe Verfahren wird auch in den Volkschulen eingeschlagen. So hat die Kreis-Schulkommission Offenbach angeordnet, daß in den Volksschulen diesmal überhaupt keine Schüler sitzen bleiben sollen.

* Kriegsanleihe. Bei der hiesigen Sammelstelle der Nassauischen Landesbank sind 97 000 Mk für Kriegsanleihe gezeichnet worden.

* Die Schulaufnahme findet am kommenden Samstag statt und verweisen wir auf die betr. Veröffentlichung in vorliegender Nummer.

* Liebesgaben. Wir weisen darauf hin, daß Ferngläser oder Feldstecher (Theatergläser), ferner wasserfeste Zücher (Zeltbahnen) in einer Größe von 1:1,50 bis 2 Mtr., endlich auch Wasserfaß den Truppen als Liebesgaben erwünscht sind. Leihbinden, soweit sie vorhanden sind, mögen bald an die Truppen durch Vermittlung der Annahmestellen abgesandt werden, damit sie nicht ganz ihren Zweck verfehlen. Neue Leihbinden sind nicht mehr zu senden. Sie liegen zu

Tausenden noch in den Vorratskammern. Warme Fingerringe, Pulswärmer, Kniewärmer und sog. Sturmhäuben (Kopfschützer) kommen als überetatsmäßige Bedarfgegenstände vornehmlich in Betracht und sollen vor allem hergestellt werden, da an anderer warmer Kleidung die Truppenteile im allgemeinen genügend Vorrat haben.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Ueberrassend schnell ist das Tief abgezogen. Schon liegt ein Gebiet hohen Drucks über uns. Die Wetterlage bleibt jedoch unsicher.

Aussichten: veränderlich, leichter Nachtfrost.

Für hilfsbedürftige Kriegerfamilien gingen weiter ein: Badermüller Konrad Gras 11,20 Mk. Um weitere Gaben wird gebeten.

Vereins-Nachrichten.

Jugendkompanie.

Morgen (Sonntag) 2.30 Uhr: Antreten am Kriegerdenkmal zum Abmarsch ins Gelände.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

Sonntag, den 21. März 1915. — Judica.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Einschluß des Herrn Bahnmeisters Hagenow in den Kirchenvorstand.

Kollekte für das Syrische Waisenhaus zu Jerusalem.

Nachmittags 1.45 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kath. Kirche.

Sonntag, den 21. März 1915. — 5. Fastensonntag.

Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse.

Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 4.30 Uhr: Fastenpredigt und Andacht.

Dienstag und Freitag 6.15 Uhr: Fastenandacht.

Öffentliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Auf Grund des Artikels 1. Ziffer der Bundesratsverordnung vom 6. Febr. d. J. ist die Festsetzung der Mehlvorräte von über 50 Pfd. bis 2 Zentner angeordnet.

Die Besitzer und Verwahrer solcher Mehlvorräte werden hiermit aufgefordert, diese Vorräte bis zum 23. d. M. im hiesigen Rathhause Zimmer Nr. 6 schriftlich oder mündlich anzumelden.

Bei der Anzeige nicht in der gesetzten Frist erlattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Braubach, 17. März 1915.

Der Magistrat.

Das Schriftchen „Hinse für den Kriegshaushalt“ wird Hausfrauen im Rathhause bei Ausgabe der Postmarken auf Wunsch abgegeben.

Braubach, 18. März 1915.

Der Bürgermeister.

Schüleraufnahme.

Die Aufnahme der Schulkinder findet am Samstag, den 27. März von 8 Uhr morgens ab in Klasse 8 des Schulhauses statt.

Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 31. März d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.

Soweit die Raumverhältnisse es gestatten, können noch Kinder aufgenommen werden, die nach dem 1. April das 6. Lebensjahr zurücklegen, vorausgesetzt, daß sie nicht in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung zurückgeblieben sind.

Bei der Anmeldung ist der Impfschein vorzulegen. Für nicht in Braubach geborene Kinder ist außerdem noch der Geburtschein oder Familiennamebuch erforderlich.

Müller, Rektor.



Spendet Ihren Spielgewinn den Soldaten und ihren Hinterbliebenen
Spielkarten in vorzüglicher Qualität zu haben bei:
A. Lemb, Braubach, Friedrichstr. 13.

Für die 1 Pfund - Pakete

empfehle:

Cognac, Magenbitter und Wermuthwein
in 1 Pfd.-Packung.

Zum Beipacken

empfehle ich:

Milch in Tuben, Kaffee mit Milch in
Tuben,
Schokolade, Hustenbonbons, Licks,
Oee- und Kakaowürfel,
Cognac, Arrac, Rum,
Punsch und Rotwein,
Zigarren, Zigaretten, Tabak,
Cervelat- und Blockwurst.

Auf Wunsch feldpostfähig verpackt.

Jean Engel.

Artikel zum Nachsenden

ins Feld

empfehlen wir:

Kopfschützer	Leibbinden, Trikot
Kopfschlauchmützen	" gestrickt
Ohrenwärmer	" Kamelhaar
Pulswärmer, Wolle	Lungenschützer, Trikot
" Pelz gef.	" Flanell
Kniwärmer	" Kamelhaar
Schals	Strümpfe
Handschuhe	Socken

sowie sämtliche Unterzeuge billigst bei

Geschw. Schumacher.

Drahtgeflecht

zum Einzäunen der Gärten, sowie

Stacheldraht und Krampfen

hält stets in allen Sorten und billigen Preisen auf Lager.
Georg Philipp Clos.

für die Kommunion und Konfirmation
empfehlen wir:

Kleiderstoffe

in schwarz, weiß und farbig in gediegenen Qualitäten zu
billigen Preisen.

Geschw. Schumacher.

Osterpostkarten

(auch patriotische)

sind in schönen Mustern eingetroffen.

A. Lemb.

Empfehle auch meinen!

Garten- Sämereien

deutsches und ewigen Kleesamen,
Saatmais und Saatwicken
in gesunder, keimfähiger Qualität.

Chr. Wieghardt.

Gene Solinger

Taschenmesser

in großer Auswahl neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

Im Felde

leihen bei Wind und Wetter
vorzügliche Dienste

Kaiser "Brust- Caramellen"

mit den 3 Tannen

Millionen

gebrauchen Sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Rachen-
schmerzen, Hals-, Brustschmerzen
sowie als Vorbeugung gegen
Erkältungen, daher hochwerti-
gsten jedem Krieger.
6100 nos. begl. Zeugnisse
von Ärzten u. Pri-
vaten verbürgen den sich. Erfolg.
Neuerst belohnende und
wohlgeschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein
Porto.

Zu haben in Braubach bei

Ang. Gran,

Emil Eschenbrenner.

Persil zum Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Kranke!

v. Scheid, Homöop. Heilk.
wohnt

Arenberg

Strassenbahnhaltestelle:
Arenberger Höhe.

Behandlung alter
Leiden, auch Bein-

leiden.

Sprechstunden:
9-5 Uhr, Sonntags 9-2 Uhr,
Dienstags keine Sprechstunde.

Für Kranke, wovon der
Führer in Felde steht, kosten-
lose Behandlung.

Neu großes Lager in Pfeifen & Mutzen

jeder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung

Rud. Neuhaus.

Bergarbeiter

(Hauer und Schläpfer) für
Grube Rosenberglin Braubach
gesucht.

Kopf und Wohnung in der
Wenige Waldburg.

Regende Neuheiten zur

Damenschneiderei

Knöpfe, Beizüge,
Garnituren

neu eingetroffen zu außerst
billigen Preisen

Geschw. Schumacher.

Ein zuverlässiges junges Mädchen

das liebevoll ist und nähren
kann, wird für die Nachmittage
zum 1. April gesucht.

Frau Dr. Weiss.

Hotel "Deutsches Haus."

Neu eingetroffen!

Große Auswahl in allen
Artikeln der

Erstlings- Anstattungen

Rud. Neuhaus.

"Waschflink"

ist wieder eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Neu eingetroffen:

Große Auswahl

Regenschirme

für Kinder, Damen und
Herrn bei
Geschw. Schumacher.

Ohlendorf's Peru-Guano

"Füllhornmarke"

ergibt höchste Erträge an schmackhaften und gehaltreichen
Kaffeebohnen.

Zur bevorstehenden

Kommunion und Konfirmation

empfehle ich bei billigsten Preisen und besten
Qualitäten:

für Mädchen:

Gewanden
Hosen
Korsetts
Strümpfe
Unterleinen
Unterröcke
Taschentücher
Handschuhe
Haarbänder

für Knaben:

Gewanden
Strümpfe
Korsetts
Kragen u. Manschetten
Hemden u. Halspie
Mantelknöpfe
Taschentücher
Handschuhe
Hüte in den neuesten
Formen, Stiefel u. weiche

Alle passende

Geschenkartikel

empfehle:

Regenschirme
Sandwichen
Portemonnaies

Postkarten
Kartenspiele
Kartenspiele

Rud. Neuhaus.

Bringe hierdurch den Empfang der Neuheiten für Frühjahr und Sommer

an. Empfehle eine schöne Auswahl in

Konfirmanden- und Kommunion-Hüten

— äußerst billig —

Alle Hüte werden geschmackvoll umgearbeitet.

Bringe mein großes Lager

Korsetts

in empfehlende Erinnerung.

Frau Emmy Kessenich.



Osram-Lampen

in allen Spannungen stets
am Lager bei

Gg. Ph. Clos, Braubach.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrapper, Wasch- und Abseifbürsten,
Rehröfen, Handseger, Bierglasbürsten, Zentrifugen,
Flaschen, Spülbürsten, Kleider-, Wäsche-, Schmutz- und
Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopfen usw.,
ferner:

Gerde- und Messerpapier, Glaspapier, Flintstein-
papier, Schmiergelleinen, Stortad zum Reinigen der
Herdplatte, Seolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher
usw.

zu den billigsten Preisen.

Jul. Rüping.